

CD-Tipps

Ludwig van Beethoven: 7. und 8. Sinfonie. hr-Sinfonieorchester, Hugh Wolff hr-musik hrmk 034-06

■■■■■■■□

Schon wieder Beethoven? So schon! Hugh Wolff musiziert mit seinem hr-Orchester (er war dort Chefdirigent von 1997 bis 2006) mit dem aufrührerischen Elan, mit der Eleganz, der Differenziertheit und dem Witz, der dieser Musik zukommt. Die Tempoangaben werden weitgehend ernst genommen und erweisen sich – wieder einmal – als vollkommen stimmig. Beethovens Musik säuselt nicht, sie packt einen hart an. Bewegung wird körperlich ausgelöst. Und dennoch nichts Rüdes, sondern das Zwingende des Geistigen. Solche Erfahrung macht Freude: auch vor dem Götterfunken.

Mauricio Kagel: Szenario; Duodramen; Liturgien. Diverse Interpreten, Leitung: Mauricio Kagel. Naxos 8.570179

■■■■■■■■■

Übertreibung ist eines der stärksten Mittel der Kunst. Hier treibt sie geradezu mit Inbrunst ins Absurde, wo Kagel immer gerne gründelt. In den Duodramen trifft Indira Gandhi auf Casanova, Alma Mahler-Werfel auf Dschingis-Khan oder Cosima Wagner auf Henry Ford. Nicht die schlechtesten Begegnungen! Und in den Liturgien kommen alle Glaubensrichtungen in diversen Sprachen utopisch ökumenisch zusammen. Die Musik schöpft im großen Reservoir der Tradition und überbietet die Ausdrucksmittel durch Veräußerlichung. Gerade in ihrer offenkundigen Plakativität aber schließt sie neue Türen ins Innere auf.

Philip Glass: Dance No. 2 und No. 4; Trilogy Sonata. Steffen Schleiermacher, Orgel und Klavier MDG 613 1428-2

■■■■■□□□

Die fünf Dances von Philip Glass aus dem Jahr 1979 (hier die Orgelstücke Nr. 2 und 4) leben noch in der frühen Werkstatt des Minimalismus. Vielleicht erzählen sie etwas zu ausführlich von den sich so schmiegsam ins Ohr schmeichelnden Techniken der Phasenveränderungen. Die Trilogy Sonata ist Zweitverwertung aus früheren Opern und kann kaum eigenes Gewicht anmelden. Das Prinzip der Repetition greift bei Glass auch auf die Werke selbst über. Alles etwas seicht.

György Ligeti: Horntrio; **Berfried E.G. Pröve:** Eclair; **Olivier Messiaen:** Appell interstellare; **Gérard Grisey:** Accords perdus; **Giacinto Scelsi:** Quattro pezzi für Horn; **Olivier Messiaen:** Thème et variations. Andrew Joy, Christine Chapman, Horn; Christian Ostertag, Violine; James Avery, Klavier. edition zeitklang ez 12014

■■■■■■■■■

Der Hornist Andrew Joy war es wohl, der zu dieser CD den Anstoß gab. Wunderbare Musik in den unterschiedlichen Färbungen von Naturintervallen und ihren mikrotonalen Reibungen. Ligetis Horntrio, das Hauptwerk hier, steht neben Nachbarn, die die klanglichen Experimente dieser Komposition charakterlich vielseitig begleiten und beleuchten. Und die Musiker spielen alles mit geradezu grandiosem Schwung und Musikalität. Lustvolles Hören!

Luigi Dallapiccola: Quattro liriche di Antonio Machado, Rencsesvals; **Karl Amadeus Hartmann:** Lamento; **Wolfgang Schweinitz:** Papiersterne. Mojca Erdmann, Claudia Barainsky, Sopran; Doris Soffel, Mezzo; Dietrich Henschel, Bariton; Axel Bauni, Aribert Reimann, Klavier. Orfeo C 558061 A

■■■■■■■□

Lieder beziehungsweise Liedzyklen des 20. Jahrhunderts in der humanistisch expressionistischen Tradition. Klare, ausdrucksstarke Linien, sprechende Gestik. Die Interpreten fühlen sich zu dieser Ästhetik spürbar hingezogen. So entstand eine eindrucksvolle CD in der verdienstvollen Orfeo-Reihe „Zeitgenössisches Lied“. ■ Reinhard Schulz

Klaviermusik

Kontrastprogramm



Klavier zu 4 Händen. Werke von **Schubert, Rihm und Liszt.** Friederike Haufe & Volker Ahmels. Medien Kontor Hamburg, ISMN M-700167-363

■■■■■■■□

Vierh  ndige Klaviermusik entwickelte sich im 19. Jahrhundert zum Inbegriff des geselligen Musizierens. Dementsprechend sind viele derartige Kompositionen in Form und Harmonik eher traditionell und von heiterem Charakter. Franz Schuberts Fantasie f-Moll, im Jahr seines Todes entstanden, durchbricht Konventionalität und Vergn  glichkeit in gleichem Maße. Der Komponist wählt eine Tonart, deren Charakteristik mit Schwermut, Leid und „grabverlangender Sehnsucht“ (Christian F.D. Schubart) beschrieben wird. Dieses Werk wird oft als ein später Höhepunkt im Werkschaffen des Komponisten bezeichnet, der bereits in früheren Lebensjahren Fantasien für Klavier zu vier Händen komponierte.

Die kurzen Walzer Wolfgang Rihms stehen im Gegensatz zu Schuberts Fantasie. Einst als Mitbringsel für Freunde komponiert, beeindruckten sie durch große Vielfalt in der harmonischen Struktur. Unz  hliche Einflüsse lassen sich hier erkennen, in einem Moment stellen sich Erinnerungen an Chopin ein, im anderen solche an Stummfilm-musik und Minimalismus. Eben dieses breite historische und ästhetische Spektrum macht die Kompositionen so bemerkenswert.

Ein erneutes Kontrastprogramm bildet Franz Liszts im Jahre 1854 fertig gestellte und im Nationalsozialismus politisch enteignete sinfonische Dichtung für großes Orchester in einer Bearbeitung für Klavier zu vier Händen. Liszt selbst schuf einst ein Arrangement für diese Besetzung, die sich jedoch bis heute nicht durchsetzen konnte. Ein nur dreit  niges Motiv, das zu Beginn nach den einleitenden Pizzicato-Klängen erklingt, steht im Zentrum des Werkes und hält dieses formal zusammen.

Das Klavierduo Friederike Haufe und Volker Ahmels beweist mit dieser Aufnahme, dass die oft vernachlässigte Beschäftigung mit anspruchsvoller, vierh  ndiger Klavierliteratur lohnenswert ist. Der besondere Reiz, der durch die Klangfülle der beiden Klaviere entsteht, wird hier auf hohem musikalischen Niveau in drei sehr gegensätzlichen Werken gelungen zum Ausdruck gebracht. ■ Edith Rimmert

Alten Meistern auf der Spur

Friedrich Bauer: Vergessene Fantasies. Eigenproduktion. www.friedrichbauer.de)

■■■■■□□

Allianzen können zum gegenseitigen Vorteil sein. Auch in der Musik. Der Pianist Friedrich Bauer hat sich auf eine Allianz mit hohem Risikofaktor eingelassen, nämlich bekannte klassische Kompositionen aus dem Blickwinkel der Gegenwart fortzuschreiben. Und zwar mit diesen jazzig improvisierend, im audiophilen Format. Er f  llt entstandene Hohlräume mit feinem Gespür für ein so bisher noch nicht angetretenes Erbe. Denn Friedrich Bauer bietet keine Bearbeitungen. Brahms' Wiegenlied etwa ist erst mitten im Geschehen zu erkennen, als Quelle der Inspiration für sehr eigen-sinnige Ausflüge. Wie Wassersichten verschiedener Temperaturen fließen verfremdete Brahms-Zitate in impressionistische Phrasierungen, formen sich wahlverwandt zu Friedrich Bauers pianistischen Reflexionen zur Zukunft von „Vergessene Fantasies“ alter Meister, so auch zu Bach, Beethoven und Chopin. Nicht klassisches Thema und jazzige Variation bestimmen seine Methode, sondern sorgfältiges Tasten. In beiden Richtungen kompetent und beide bruchlos vereinernd, formt Friedrich Bauer kleine swingende Geminis in sehr individuellem Stil, der gerade deshalb überzeugt. ■ Hans-Dieter Gr  nefeld

Klavierkonzerte

Frankreichs Hindemith

Darius Milhaud: Alle Klavierkonzerte. Michael Korstick; SWR Rundfunkorchester Kaiserslautern, Alun Francis. cpo/jpc 777 162-2

■■■■■■■■■

Milhaud geht unserem heutigen Durchschnitten-Konzertleben zunehmend verloren. Den Parallellfall repräsentiert Hindemith. So deutsch sich dessen Schaffens  sthetik darstellt, so französisch wirkt die Milhauds. Kein Grund, beider historische Bedeutung sowie ihre originäre Kreativität leichtthin abzutun. Gerade das aber geschieht durchgehend. Milhauds progressive Kompositions  sthetik ist atonal bestimmt. Dennoch hat der spirituelle Glanz seiner wie gezeichnet anmutenden Musik eine Unterhaltsamkeit auf höchstem Niveau gesichert. Die vorliegende CD dokumentiert das widerspruchsfrei. Sie enthält Milhauds komplettes Werk für Klavier und Orchester. Das sind fünf veritable Klavierkonzerte: drei kürzere und die beiden letzten, die die zwanzig-Minuten-Grenze erreichen. Daneben existieren noch vier einzeln stehende Titel, von ihnen ist „Le Carnaval d'Aix“ populär geworden. Alle sind Spielmusik des gehobenen Anspruchs und von einer singulären Charakteristik. Michael Korstick, kompetent sekundiert von Alun Francis, spielt sie mit schn  rkelloser Eleganz und so geschliffen-makellos ausformuliert, wie Milhauds Musik das verlangt, wenn ihre Bedeutung angemessen ausgestellt werden soll. Diesen Anspruch lösen die Interpreten exzellent ein. ■ Hanspeter Krellmann

Akkordeon

Neue Natürlichkeit

Johann Sebastian Bach: Goldberg-Variationen. Wolfgang Dimetrik, Akkordeon. Telos music/klassik center TLS 120

Joseph Haydn: Klaviersonaten Hob. XVI 28, 29, 33, 42. Wolfgang Dimetrik, Akkordeon. Telos music/klassik center TLS 121



Akkordeonspieler wurden nach dem Zweiten Weltkrieg als musizierende Stimmungskanonen, also als höchstens halbmusikalisch abqualifiziert. Diese Vorurteile haben sich lange zäh gehalten. Heutige Komponisten haben das Instrument mit seinen ausgefallenen Klangmixturen für sich entdeckt und nobilitiert. Akkordeon ist zum Studienfach avanciert. Entsprechend hat sich ein an der Klassik orientiertes Repertoire-Verhalten etabliert mit der Folge: Bach auf dem Akkordeon – zum Beispiel – wird anerkannt. Dimetrik ist ein junger Meister seines Instrumentes, der sich nichtklassische Schläger für seinen CD-Einstand vorgenommen hat, sondern statt Mozarts T  rkenmusikabteilung Haydn-Klaviersonaten und statt Bachs d-Moll-Toccata dessen Goldbergvariationen – mithin Schweres, wenn nicht das Schwerste. Wie er diese Literatur bewältigt, das lässt keinen Wunsch offen. Mit stupender Virtuosität und Sensibilität in Linienführung und Dynamik gibt er die Kompositionen wieder, ohne auf Vereinfachungen oder andere Kompromisse zurückzugreifen. Die Klangfarbenpalette strahlt, sie klingt nur anders als die von Klavier und Cembalo. Nichts Sensationell-Zirkensisches ist Dimetriks Spielverhalten zu eigen. Sein Ergebnis erbringt vielmehr eine neue Natürlichkeit. ■ Hanspeter Krellmann

Kammermusik

Subtile Erfindungen

Ottorino Respighi: Alle Werke für Violine und Klavier, Vol. 1; Ilona Then-Bergh, Michael Schäfer. Genuin 86063



Ottorino Respighi: Il tramento; Streichquartett d-Moll. Quartetto Dorico, Stella Doufexis, New Hellenic Quartet. BIS/Classic Center 1454

Respighi ist bis heute pr  sent mit seinen gro  zvolumigen und klanglich wie programmatisch verführerischen Orchesterzyklen, die, was erst später evident geworden ist, dem politischen Zeitgeist Italiens in den zwanziger Jahren – nur unbewusst? – nicht immer ausgewichen sind. Respighis   briges Schaffen zu vernachlässigen, wäre leichtfertig – es bleibt jedoch auf Interpretenfle   und Verständnis für Feine angewiesen. Der Einsatz für diese Musik lohnt sich, wie die zwei hier vorgestellten CDs beweisen. Zum einen handelt es sich um den Start einer Gesamteinspielung aller Violin-Klavierwerke durch die Geigerin Ilona Then-Bergh und den Pianisten Michael Schäfer, zum andern um die Aufnahme von Streichquartetten – in einem Fall nach Schönbergs Vorbild mit Gesang – durch die Mezzo-Sopranistin Stella Doufexis und das New Hellenic Quartet. Alle St  cke erweisen sich, gerade im Vergleich zu den Orchesterwerken, als in die Subtilität getriebene Erfindungen, von denen das eins  tzige und ausgesprochen stringent durchgearbeitete Quartetto Dorico die progressivste ist. Die anderen, sämtlich vor diesem Quartett entstandenen Kompositionen folgen dem Stil einer individualisierten späten Romantik. Zu bewundern ist eine brillante und lebhaft-bewegt durchdrungene Darstellung der h-Moll-Violinsonate durch Then-Bergh/Schäfer. ■ Hanspeter Krellmann